



Foto: © Charoensinphon/Gettyimages

Konjunkturbericht der Ernährungsindustrie 01 | 2020

Mit 618.721 Beschäftigten in 6.123 Betrieben ist die Ernährungsindustrie der viertgrößte Industriezweig in Deutschland. Die Branche besteht zu über 90 Prozent aus kleinen und mittelständischen Betrieben und ist Stabilitäts-, Wohlstands- sowie Beschäftigungsfaktor in allen Regionen Deutschlands.

Täglich überzeugt sie 83 Millionen deutsche Verbraucher mit bezahlbaren Lebensmitteln, die sich durch höchste Qualität, Sicherheit, Tradition, Zuverlässigkeit und Kundenorientierung auszeichnen. Mit einem Exportanteil von rund 33 Prozent genießen Menschen weltweit Lebensmittel „made in Germany“.

Die Ernährungsindustrie knüpfte im vierten Quartal 2019 an die positive Entwicklung des bisherigen Jahresverlaufes an und erwirtschaftete sowohl im Inland als auch im Ausland ein Umsatzplus im Vorjahresvergleich. Neben einer gesteigerten Produktion realisierte die Branche zudem höhere Absatzzahlen als noch im Vorjahr. Diese Entwicklung wurde im erste Quartal 2020 fortgesetzt, insbesondere durch die Corona-bedingten Hamsterkäufe im März stiegen der Umsatz sowie der Absatz vor allem im Inland stark an. Die Absatzzahlen im Ausland hingegen waren rückläufig, ebenso wie die Produktion im Nahrungsmittelbereich.

Inhalt

1 Gesamtwirtschaftliche Lage	Seite 2
2 Exkurs: DIHK Konjunkturumfrage Frühjahr 2020	Seite 4
3 Konjunktur in der Ernährungsindustrie im 4. Quartal 2019 und in 1. Quartal 2020	
• Umsatz, Export und Produktion	Seite 6
• Preisentwicklung	Seite 8
• Geschäftsklima	Seite 10
• Konsumklima	Seite 11
4 Arbeitsmarkt	Seite 13
5 Situationsberichte aus den Branchen	Seite 15

1 | Gesamtwirtschaftliche Lage

Als Folge der Covid-19-Pandemie wird die Weltwirtschaft im Jahr 2020 voraussichtlich um 3 Prozent schrumpfen, so die Konjunkturstudie „World Economic Outlook“ des IWFs im April 2020. Der Schutz von Menschenleben und die Aufrechterhaltung der Gesundheitssysteme erforderten Isolierung, Abriegelung und weitgehende Schließung um die Ausbreitung des Virus zu verlangsamen. Die Gesundheitskrise hat daher schwerwiegende Auswirkungen auf die Wirtschaftstätigkeit. In einem Basisszenario, das davon ausgeht, dass die Pandemie in der zweiten Hälfte des Jahres 2020 abklingt und die Eindämmungsbemühungen allmählich rückgängig gemacht werden können wird für die Weltwirtschaft im Jahr 2021 ein Wachstum von 5,8 Prozent prognostiziert. Das Welthandelsvolumen wird laut IWF im Jahr 2020 um 11 Prozent zurückgehen, das Wachstum von 8,4 Prozent im Folgejahr wird diesen Einbruch somit nicht vollständig ausgleichen können. Die Verbraucherpreise der Industrieländer werden im Jahr 2020 moderat um 0,5 Prozent ansteigen, in 2021 wird eine Teuerung von 1,5 Prozent prognostiziert. Die Verbraucherpreisentwicklung in den Entwicklungs- und Schwellenländern fällt mit +4,6 Prozent in 2020 und +4,5 Prozent in 2021 stärker aus.

Der IWF empfiehlt, die notwendigen Maßnahmen zur Eindämmung der Ansteckung und zum Schutz von Menschenleben als wichtige Investition in die langfristige menschliche und wirtschaftliche Gesundheit zu werten, auch wenn diese kurzfristig die Wirtschaftstätigkeit beeinträchtigen. Die unmittelbare Priorität besteht darin, die Folgen des Covid-19-Ausbruchs einzudämmen, insbesondere durch eine Erhöhung der Gesundheitsausgaben, um die Kapazitäten und Ressourcen des Gesundheitssektors zu stärken und gleichzeitig Maßnahmen zur Verringerung der Ansteckung zu ergreifen. Die Wirtschaftspolitik muss die Auswirkungen des Lockdown auf die Menschen, die Unternehmen und das Finanzsystem abfedern und die Voraussetzungen dafür schaffen, dass die wirtschaftliche Erholung rasch einsetzen kann, sobald die Pandemie nachlässt.

Konjunkturelle Lage in Deutschland

Die Konjunktur in Deutschland bricht im Frühjahr 2020 als Folge der Corona-Pandemie drastisch ein. Die zuvor erkennbaren Anzeichen für eine Belebung der Konjunktur haben sich im Februar mit der Umsetzung weitreichender Maßnahmen zur Eindämmung der Krankheit in China abrupt umgekehrt. Um die Infektionswelle abzubremsen, hat der Staat die wirtschaftliche Aktivität in Deutschland stark eingeschränkt. Deshalb dürfte das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt in diesem Jahr um 4,2 Prozent schrumpfen, so lautet die Gemeinschaftsprognose der führenden deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute vom 8. April 2020. Die Frühjahresprojektion der Bundesregierung vom 29. April hingegen rechnet mit einem preisbereinigten Rückgang des BIP von 6,3 Prozent. Die Rezession hinterlässt deutliche Spuren auf dem Arbeitsmarkt und im Staatshaushalt. In der Spitze wird die Arbeitslosenquote auf 5,9 Prozent und die Zahl der Kurzarbeiter auf 2,4 Millionen hochschnellen. Die finanzpolitischen Stabilisierungsmaßnahmen führen in diesem Jahr zu einem Rekorddefizit im gesamtstaatlichen Haushalt von 159 Milliarden Euro. Nach dem Shutdown wird sich die Konjunktur schrittweise erholen. Entsprechend fällt der Anstieg des Bruttoinlandsprodukts im kommenden Jahr mit 5,8 Prozent kräftig aus. Mit dieser Prognose sind erhebliche Abwärtsrisiken verbunden, etwa, weil sich die Pandemie deutlich langsamer abschwächen lässt, oder weil das Wiederhochfahren der wirtschaftlichen Aktivität schlechter gelingt als angenommen bzw. eine erneute Ansteckungswelle auslöst.

1 | Gesamtwirtschaftliche Lage

Konjunkturelle Lage in der Ernährungsindustrie

Die konjunkturelle Lage in Deutschland ist seit Jahren stabil, dennoch profitierte die Ernährungsindustrie weniger vom Aufschwung als andere Branchen des Verarbeitenden Gewerbes. Grund sind vor allem der harte Wettbewerb im gesättigten Inlandsmarkt sowie die zunehmende Regulierung und Bürokratie in der Produktion. Der hohe Ertragsdruck der hier entsteht, hemmt vor allem das Investitions- und Innovationspotenzial der klein und mittelständisch geprägten Branche. Die Corona-Krise droht diese Situation noch zusätzlich zu verschärfen. Das Wegbrechen der Absätze aus dem Außer-Haus-Markt, das gedämpften Kaufverhalten der Verbraucher, aber auch die schwache globale Nachfrage im Exportgeschäft und die Beschränkungen beim Import zeigen Wirkung. Gleichzeitig haben die krisenbedingten Krankenstände und der durch die Lockdown-Maßnahmen entstandene hohe Druck auf die Lieferketten, die Unternehmen auf eine Belastungsprobe gestellt. Verfügbarkeit und bezahlbare Preise werden zu besonderen Herausforderungen angesichts der Nachhaltigkeitsziele, denen sich die Branche nach wie vor verpflichtet fühlt. Dabei bieten gerade Strategien für mehr Nachhaltigkeit und Digitalisierung wichtige Wachstumschancen für die Unternehmen, die gefördert werden müssen. Auch im Außenhandel hat die Ernährungsindustrie weiterhin Wachstumschancen.

Die deutsche Ernährungsindustrie ist eng in den globalen Agrarhandel eingebunden. Allein 2019 exportierte die Branche hochwertige Lebensmittel im Wert von 62,2 Milliarden Euro in kaufkräftige Märkte, knapp 23 Prozent dieser Exporte gingen in Drittländer. Die Summe der Lebensmittelimporte 2019 beläuft sich auf 55,7 Milliarden Euro. Voraussetzung für den umfangreichen Warenaustausch ist und bleibt der freie Handel. Erreichte Erfolge dürfen nicht durch den Aufbau protektionistischer Barrieren eingebüßt werden, vielmehr braucht es den Abbau und die Prävention von Handelshemmnissen.

Bruttoinlandsprodukt – Veränderung in Prozent nach Ländergruppen

BIP-Veränderung in Prozent nach Ländergruppe	Durchschnitt 2001 – 2010	2016	2017	2018	2019	Prognosen		Veränderung zur IWF-Prognose Oktober 2019	
						2020	2021	2020	2021
Welt	3,9	3,4	3,8	3,6	2,9	-3,0	5,8	-6,4	2,2
Industrieländer	1,7	1,7	2,5	2,3	1,7	-6,1	4,5	-7,8	2,9
Eurozone	1,2	1,9	1,9	1,9	1,2	-7,5	4,7	-8,9	3,3
Entwicklungs- und Schwellenländer	6,2	4,6	4,8	4,5	3,7	-1,0	6,6	-5,6	1,8

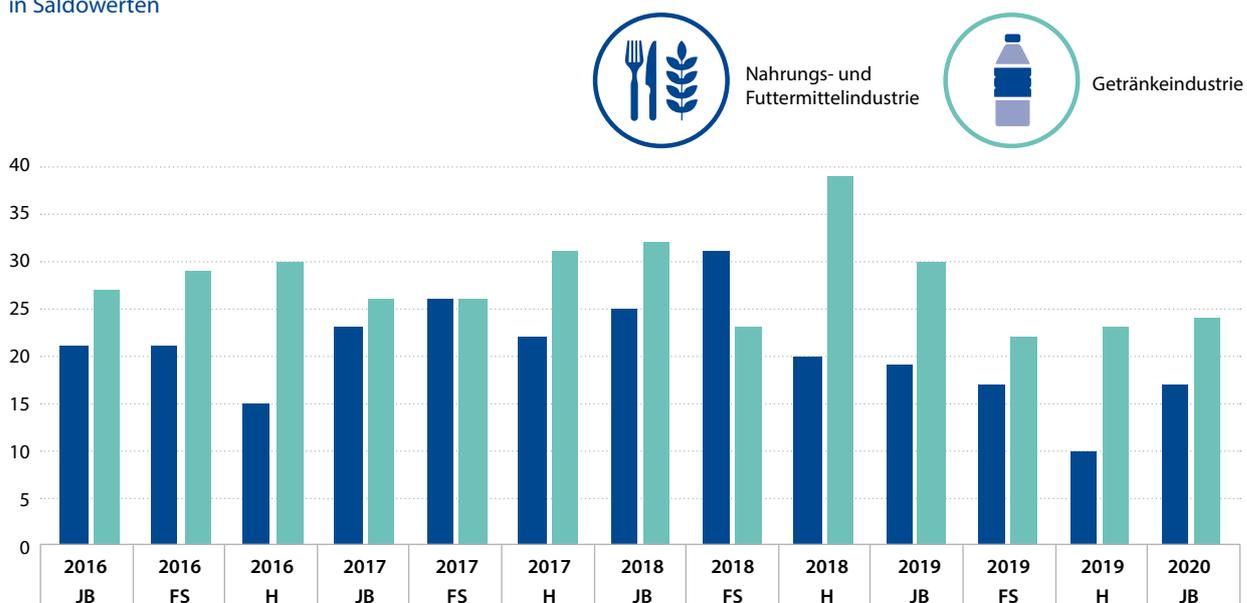
Quelle: IWF, World Economic Outlook April 2020

2 | Exkurs: DIHK Konjunkturumfrage Frühjahr 2020

Der Exkurs des aktuellen Konjunkturberichts befasst sich mit den Themen Investitionsabsichten und Geschäftsrisiken und stellt dazu die DIHK Konjunkturumfrage Jahresbeginn 2020 vor. Die Umfrage wird dreimal im Jahr durchgeführt und unter den 26.000 Betrieben aus allen Regionen und Branchen Deutschlands nahmen insgesamt 327 Vertreter der Nahrungs- und Futtermittelindustrie und 122 Vertreter der Getränkeindustrie teil.

Investitionen und Innovationen sind wichtig für die deutsche Ernährungsindustrie. Nicht nur die Wünsche der Konsumenten nach neuen Produkten müssen erfüllt werden, auch im harten Preiskampf am Markt sind Produktinnovationen notwendig, um sich zu behaupten. In der mittleren Frist zeigt der Indikator „Investitionsabsichten“ der Ernährungsindustrie einen deutlichen Negativtrend auf. Nach hohen Investitionsabsichten der Nahrungs- und Futtermittelindustrie im Frühsommer 2018 und der Getränkeindustrie im Herbst 2018 sanken die Absichten auf einen Tiefstand im Herbst 2019. Zum Jahresbeginn 2020 legte der Indikator insbesondere für Unternehmen der Nahrungs- und Futtermittelindustrie wieder leicht zu, im Vergleich zu den Befragungen der letzten Jahre sind die Investitionsabsichten jedoch weiterhin gedämpft. Die geringen Investitionsabsichten lassen sich neben einer schwachen konjunkturellen Lage vermehrt auch mit wachsenden strukturellen Herausforderungen wie z. B. einem Fachkräftemangel und fehlendem flächendeckenden Infrastrukturausbau insbesondere in ländlichen Regionen erklären. Hinzu kommen die europaweit höchsten Strompreise und eine im OECD-Vergleich starke Steuerbelastung, die den Spielraum von Investitionen verkleinern. Weiterhin ist die deutsche Ernährungsindustrie ein wichtiger Exporteur von Lebensmitteln, weshalb die Unsicherheiten und politische Unruhen auf den Weltmärkten einen negativen Einfluss auf die Investitionsabsichten haben dürften. Insbesondere die Handelsstreitigkeiten zwischen den USA und China, US-Strafzölle auf europäische und deutsche Lebensmittel sowie der Brexit mit Großbritannien als wichtiger Absatzmarkt für die deutsche Ernährungsindustrie sind hierbei zu nennen.

Investitionsabsichten in der Ernährungsindustrie in Saldowerten



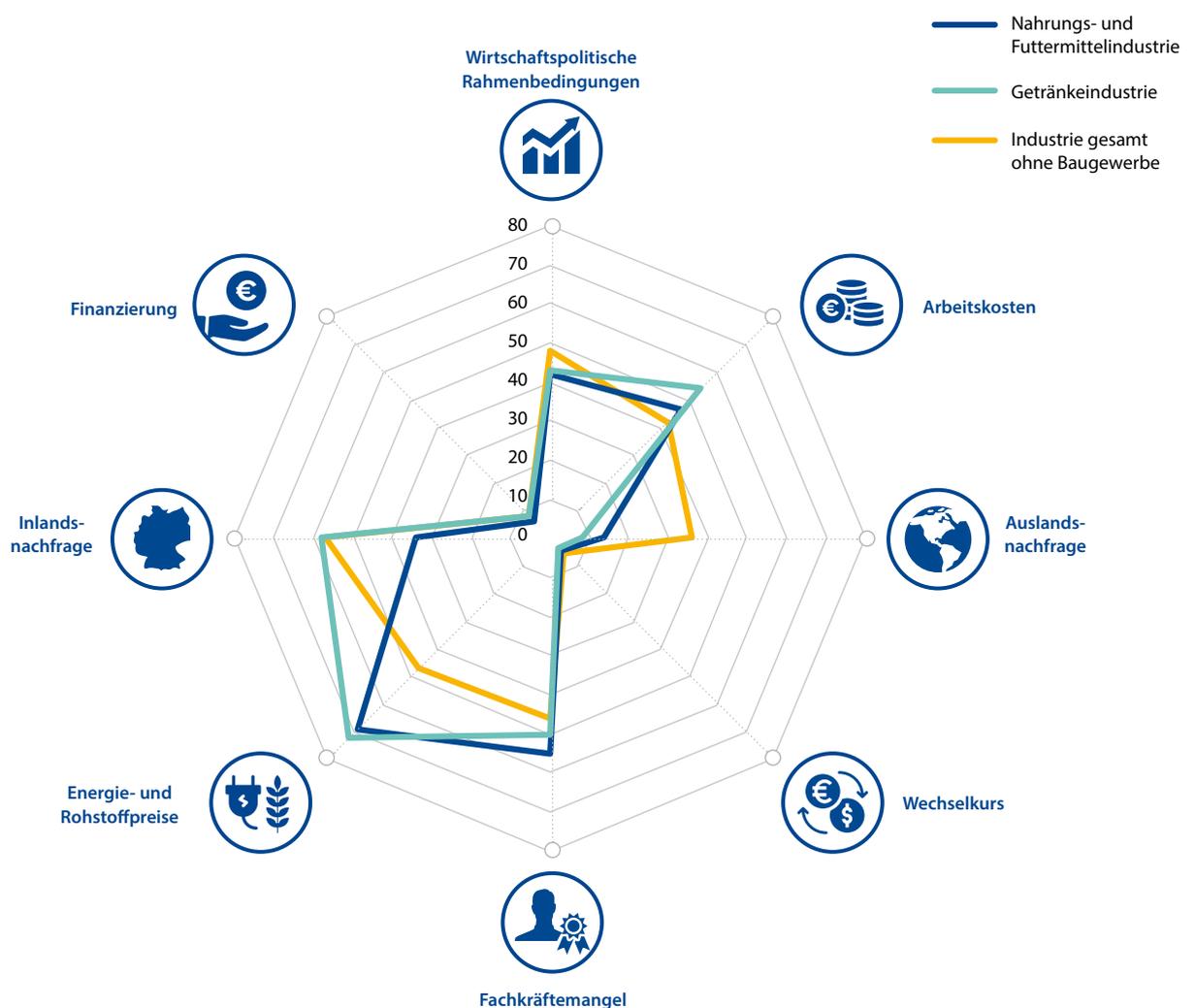
JB = Jahresbeginn
FS = Frühsommer
H = Herbst

Quelle: DIHK Konjunkturumfrage Jahresbeginn 2020

2 | Exkurs: DIHK Konjunkturumfrage Frühjahr 2020

Dieser Erklärungsansatz wird mit Blick auf die Geschäftsrisiken zum Jahresbeginn 2020 bestätigt. Die größten Geschäftsrisiken sehen die Betriebe der Nahrungs- und Futtermittelindustrie sowie der Getränkeindustrie in hohen Energie- und Rohstoffpreisen, einem Fachkräftemangel, steigenden Arbeitskosten und den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Die Getränkeindustrie sieht zusätzlich dazu noch das Risiko einer fallenden Inlandsnachfrage. Diese Angaben decken sich überwiegend mit den Einschätzungen der gesamten Industrievertreter. Die größte Abweichung zwischen den Risikoangaben der gesamten Industrie und der Ernährungsindustrie liegt in den Risiken der Energie- und Rohstoffpreisentwicklung. Agrarrohstoffe sind einer der größten Kostentreiber für die Ernährungsindustrie. Der Ausgleich volatiler Rohstoffpreisentwicklungen bleibt daher eine Herausforderung für die Unternehmen.

Geschäftsrisiken der Unternehmen Jahresbeginn 2020 in Prozent, Mehrfachnennungen möglich

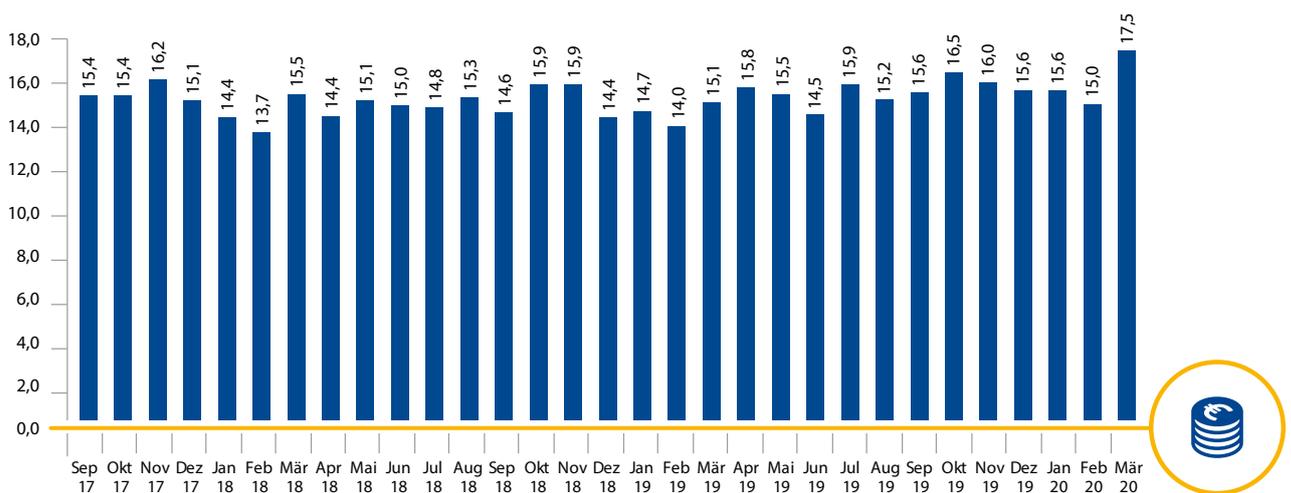


Quelle: DIHK Konjunkturumfrage Jahresbeginn 2020

3 | Konjunktur in der Ernährungsindustrie im 4. Quartal 2019 und 1. Quartal 2020

Die Ernährungsindustrie knüpfte im vierten Quartal 2019 an die positive Entwicklung des bisherigen Jahresverlaufes an und erwirtschaftete einen Umsatz von insgesamt 48,1 Milliarden Euro. Damit konnte das Vorjahresergebnis um 4,1 Prozent gesteigert werden. Diese Entwicklung wurde im ersten Quartal 2020 fortgesetzt, mit ebenfalls 48,1 Milliarden Umsatz startete die Branche mit einem Plus von 9,8 Prozent im Vorjahresvergleich in das Jahr 2020. Das starke Umsatzwachstum ist insbesondere auf den Monat März 2020 zurückzuführen, wo im Zuge der Corona-Pandemie die Hamsterkäufe zu einem Rekordumsatz von 17,5 Milliarden Euro führten. Insgesamt erwirtschaftete die Branche von Oktober 2019 bis einschließlich März 2020 96,2 Milliarden Euro, dies entspricht einem Wachstum von 6,9 Prozent im Vorjahresvergleich. Neben einem wertmäßigen Anstieg erhöhte sich zudem die Absatzmenge, hier konnte im vierten Quartal 2019 ein Plus von 1,3 Prozent und im ersten Quartal 2020 ein Plus von 6,7 Prozent verzeichnet werden.

Umsatz der Ernährungsindustrie in Mrd. Euro



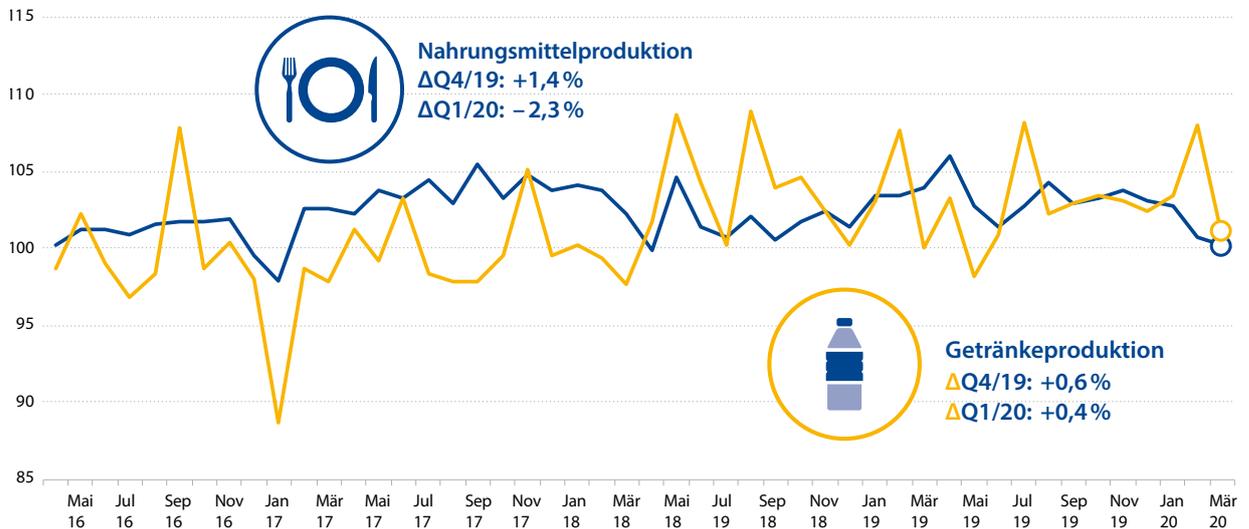
Quelle: Statistisches Bundesamt

Die Produktionsentwicklung der Ernährungsindustrie zeigte in den zwei Quartalen ein geteiltes Bild. Im vierten Quartal 2019 konnte die Produktion ausgebaut werden, der um Saison- und Kalendereffekte bereinigte Produktionsindex stieg um 1,3 Prozent im Vergleich zum Vorjahr auf insgesamt 103,3 Punkte. Sowohl die Nahrungsmittelproduktion (+1,4 %) als auch die Getränkeproduktion (+0,6 %) zeigten eine positive Entwicklung. Im ersten Quartal 2020 fuhr die Branche ihre Produktion leicht zurück, der um Saison- und Kalendereffekte bereinigte Produktionsindex sank um 1,9 Prozent im Vergleich zum Vorjahr auf insgesamt 101,6 Punkte. Während sich die Getränkeproduktion mit einem Plus von 0,4 Prozent positiv entwickelte, verringerte sich die Produktionsleistung im Bereich der Nahrungsmittel um 2,3 Prozent.

3 | Konjunktur in der Ernährungsindustrie im 4. Quartal 2019 und 1. Quartal 2020: Umsatz, Export, Produktion

Entwicklung der Produktionsindizes der Ernährungsindustrie

Vergleich Q4/2019 und Q1/2020



Index arbeitstäglich- und saisonbereinigt; 2015=100

Quelle: Statistisches Bundesamt

Die Exportentwicklung der Ernährungsindustrie setzte auch im letzten Quartal 2019 ihren positiven Trend aus den vorherigen Monaten fort. Mit einem Umsatz von 16,0 Milliarden Euro erwirtschaftete die Branche ein Plus von 6,2 Prozent im Vorjahresvergleich. Neben höheren Preisen trug auch ein höherer Absatz von Plus 2,6 Prozent zu der erfreulichen Entwicklung bei. Im ersten Quartal 2020 stiegen die Exportumsätze ebenfalls, die Entwicklung ist jedoch ausschließlich auf steigende Verkaufspreise im Ausland zurückzuführen während der Absatz leicht zurückging. Insgesamt stieg der Exportumsatz um 3,4 Prozent im Vergleich zum Vorjahresquartal, der Absatz ging leicht um 0,2 Prozent zurück. Mit -1,7 Prozent sank der Absatz im März 2020 besonders stark, hier zeigten sich die ersten Auswirkungen der Corona-Pandemie und der damit verbundenen sinkenden Nachfrage auf den globalen Märkten.

Exporte der Ernährungsindustrie in Mrd. Euro



Quelle: Statistisches Bundesamt

3 | Konjunktur in der Ernährungsindustrie im 4. Quartal 2019 und 1. Quartal 2020:

Preisentwicklung

In Deutschland liegt das Preisniveau für Lebensmittel 2 Prozent über dem EU-Durchschnitt (Stand 2018), während die Kaufkraft deutlich über dem EU-Mittelwert liegt. Aufgrund ihres hohen Einkommens geben die deutschen Verbraucher einen, im europäischen Vergleich, relativ geringen Teil ihrer Einkommen für Lebensmittel aus. Werden saison- oder witterungsbedingte Schwankungen berücksichtigt, ist die Teuerung von Lebensmitteln mittelfristig moderat. Langfristig sind die Lebensmittelpreise deutlich geringer als die allgemeinen Verbraucherpreise gestiegen. Durch die mittelständische Prägung und damit verbundene regionale Stärke der industriellen Lebensmittelproduktion sind deutsche Lebensmittel aus Tradition qualitativ hochwertig. Gleichzeitig herrscht ein Preiskampf um die wichtigen Listenplätze in den Vertriebsschienen. Die Konsumenten haben zusätzlich immer weiter steigende Ansprüche an die Qualität und Preise ihrer Lebensmittel. Das verlangt der Ernährungsindustrie ständige Anpassungen und eben auch Kosten ab, nur so können neue Lebensstile mit entsprechenden Produkten bedient werden. Die Wünsche nach mehr Qualität, Individualität und Nachhaltigkeit müssen die Verbraucher mit einer angemessenen Zahlungsbereitschaft honorieren, damit sich diese Produkte langfristig am Markt durchsetzen können.

Verbraucherpreissteigerungen nach Produktgruppen*

Produktgruppen	Q4/19: Veränderung Vorjahreszeitraum	Q1/20: Veränderung Vorjahreszeitraum
 Brot und Getreideerzeugnisse	2,4 %	2,2 %
 Fleisch, Fleischwaren	5,0 %	7,7 %
 Fisch, Fischwaren	3,5 %	2,9 %
 Molkereiprodukte und Eier	0,2 %	0,7 %
 Speisefette und -öle	-9,5 %	-6,3 %
 Obst	3,4 %	7,9 %
 Gemüse u. Kartoffeln	-0,7 %	0,7 %
 Zucker, Marmelade, Konfitüre, Honig, Sirup	0,2 %	1,5 %
 Kaffee, Tee, Kakao	-0,7 %	-0,8 %
 Mineralwasser, Säfte, Limonaden	0,9 %	4,0 %
 Spirituosen	0,2 %	0,7 %
 Wein	-0,2 %	0,0 %
 Bier	0,8 %	0,6 %

3 | Konjunktur in der Ernährungsindustrie im 4. Quartal 2019 und 1. Quartal 2020: Preisentwicklung

Seit knapp vier Jahren ziehen die Verbraucher- und Lebensmittelpreise aufgrund der Produktionskostensteigerungen an. Dieser Trend setzte sich auch im vierten Quartal 2019 und ersten Quartal 2020 fort. Zum Vorjahr stiegen die allgemeinen Lebenshaltungskosten zwischen Oktober und Dezember sowie zwischen Januar und März um 1,2 und 1,6 Prozent. Währenddessen erhöhten sich die Verbraucherpreise für Lebensmittel im vierten Quartal 2019 um 1,5 Prozent und im ersten Quartal 2020 um 3,0 Prozent. Für die verschiedenen Lebensmittelgruppen können stets angebots- und saisonbedingte Preisschwankungen auftreten.

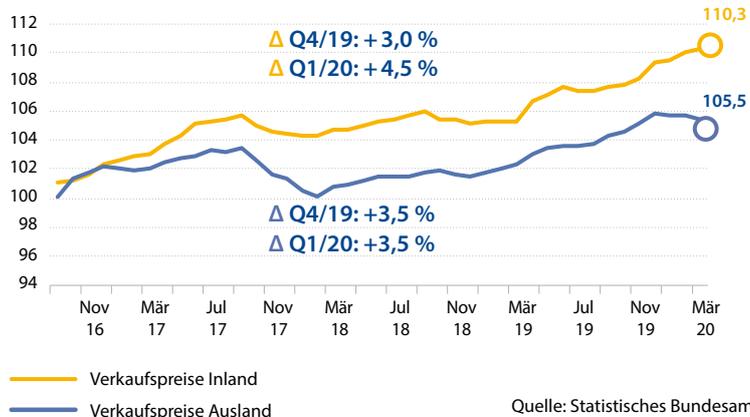
Ebenfalls steigend entwickelten sich die Verkaufspreise der Lebensmittelhersteller im In- und Ausland. Im Inland stiegen die Preise um 3,0 Prozent im vierten Quartal 2019 und um 4,5 Prozent im ersten Quartal 2020. Ein ähnliches Bild ergab die Entwicklung der Verkaufspreise im Ausland. Hier stiegen die Verkaufspreise sowohl im vierten Quartal 2019 als auch im ersten Quartal 2020 um jeweils 3,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Der Rohstoffindex für Nahrungs- und Genussmittel lag seit Mitte 2017 stets unter dem Gesamtindex. Durch einen starken Corona-bedingten Preisverfall für Energierohstoffe fiel der Gesamtindex im März 2020 erstmalig seit 2017 unter den Nahrungs- und Genussmittelindex. Die schwankende Entwicklung der Agrarrohstoffpreise ist bedingt durch die Angebots- und Nachfrageentwicklung am Weltmarkt und wird durch Faktoren wie Ernte, Witterung oder Lagerbestände beeinflusst. In einigen Teilbranchen kommt es so immer wieder zu Marktvolatilitäten. Die Preise auf den Agrarrohstoffmärkten zogen zum Jahresende 2019 und Jahresbeginn 2020 erstmals wieder seit 2017 an. Im vierten Quartal 2019 stieg der HWWI-Rohstoffpreisindex für Nahrungs- und Genussmittel um 5,5 Prozent zum Vorjahr und im ersten Quartal 2020 um insgesamt 7,9 Prozent. Für die Lebensmittelproduzenten ist die Rohstoffbeschaffung ein zentraler Kostenfaktor in der Produktion und beeinflusst auch die Verbraucherpreise. Der Ausgleich volatiler Rohstoffpreisentwicklungen bleibt eine Herausforderung für die Unternehmen.

Entwicklung Verbraucherpreisindex
Vergleich: Q4/2019 und Q1/2020



Entwicklung Verkaufspreise in der Ernährungsindustrie
Vergleich: Q4/2019 und Q1/2020



Entwicklung Rohstoffpreise
HWWI-Index (2015=100, Euro-Basis, Monatsdurchschnitte)



3 | Konjunktur in der Ernährungsindustrie im 4. Quartal 2019 und 1. Quartal 2020:

Geschäftsklima

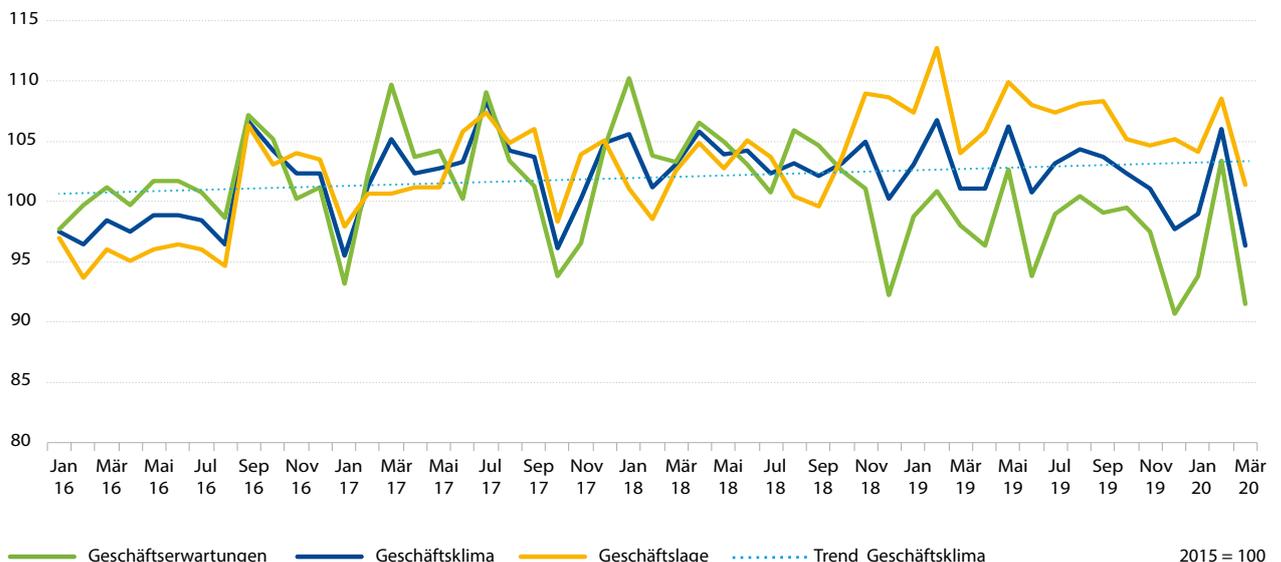
Die konjunkturelle Entwicklung der Ernährungsindustrie ist geprägt durch Angebots- und Nachfrageschwankungen entlang der Wertschöpfungskette, aktuelle Markttrends, Kalender- und Saisoneffekte, aber auch politische oder regulatorische Rahmenbedingungen. Um die verschiedenen Einflussfaktoren auf die Branche zusammenzuführen hat sich das ifo-Geschäftsklima als etablierter Indikator etabliert. In dem Index werden die aktuelle Geschäftslage sowie die Erwartungen an die zukünftige Geschäftslage der nächsten 6 Monate für das Stimmungsbild zusammengefasst. Verschiedene Faktoren zur Beurteilung der Lage und Erwartungen beispielsweise zur Nachfrage, Preiseentwicklung, Produktion und Beschäftigungslage sowie zum Export werden berücksichtigt. Insgesamt ergibt sich dadurch ein repräsentatives Bild über die Stimmungslage innerhalb der Branche. Das Geschäftsklima der Ernährungsindustrie ist von kurzfristigen Schwankungen geprägt, im mehrjährigen Blick besteht jedoch eine stabile positive Entwicklung. Der Beginn der Corona-Pandemie führte zu einem starken Einbruch des Geschäftsklimas im März 2020, eine Entwicklung, die sich im weiteren Krisenverlauf verstärken dürfte.

Mit Betrachtung des Geschäftsklimaindexes der Ernährungsindustrie seit Ende 2018 fällt auf, dass der Verlauf des Index volatiler ausfällt als noch die Jahre davor.

Dasselbe gilt für die Indikatoren der Geschäftslage und der Geschäftserwartungen. Hier ist insbesondere eine größer werdende Diskrepanz zwischen der Erwartung und der Lage feststellbar. Während die Geschäftslage positiver als die Jahre zuvor bewertet wurde, sanken die Geschäftserwartungen und lagen überwiegend unter dem Richtwert von 100. Die positive Entwicklung der Geschäftslage lässt sich mit der guten konjunkturellen Lage in den letzten Jahren erklären. Der Negativtrend der Geschäftserwartungen lässt sich mit der Zunahme von politischen Unsicherheiten wie bspw. von globalen Handelsstreitigkeiten und einem konkretisieren des Brexit erklären, die zu erschwerten Marktbedingungen der Ernährungsindustrie geführt haben.

Betrachtet man die Entwicklung des Geschäftsklimas im vierten Quartal 2019 und ersten Quartal 2020 ist ein leichter Negativtrend erkennbar, der insbesondere durch den Einbruch im März 2020 beeinflusst wurde. Der durchschnittliche Index lag in den 6 Monaten bei 100,42 Punkten und sank damit um 2,7 Prozent im Vorjahresvergleich. Die Entwicklung der Indizes von Geschäftslage und Geschäftserwartung zeigte ein ähnliches Bild. Der Index der Geschäftslage sank im Vorjahresvergleich um 2,5 Prozent auf insgesamt 104,8 Punkte, der Index von Geschäftserwartung sank um 2,9 Prozent auf insgesamt 96,1 Punkte.

Entwicklung des Geschäftsklimas in der Ernährungsindustrie



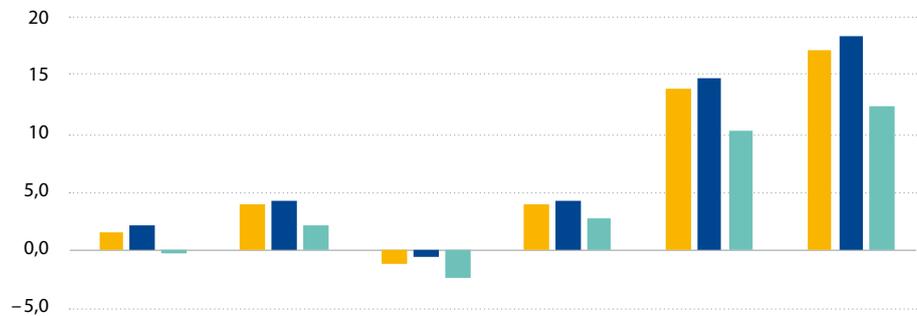
3 | Konjunktur in der Ernährungsindustrie im 4. Quartal 2019 und 1. Quartal 2020:

Konsumklima

Für das GfK-Konsumklima werden monatlich 2.000 Verbraucher befragt. Das Klima besteht aus den Erwartungen der Konsumenten an die Konjunktur und ihre Einkommen sowie ihre Anschaffungsneigung (Bereitschaft und Fähigkeit „große“ Konsumgüter zu erwerben). Nach einem Jahreshöchstwert von 10,8 Punkten im Februar 2019 nahm der Konsumklimaindex im weiteren Jahresverlauf kontinuierlich ab, was insbesondere auf sinkende Konjunkturerwartungen zurückzuführen ist. Im vierten Quartal 2019 lag der Index bei durchschnittlich 9,7 Punkten, dies entspricht einem Rückgang von 7,9 Prozent im Vergleich zum Vorjahresquartal. Der Rückgang auf durchschnittlich 9,1 Punkte im ersten Quartal 2020 fiel mit -14,7 Prozent sogar noch deutlicher aus, was auf den Corona-bedingten Einbruch im März 2020 zurückzuführen ist.

Consumer Index: Sortimentsentwicklung

Q4/2019 und Q1/2020, Veränderung zum Vorjahreszeitraum in Prozent

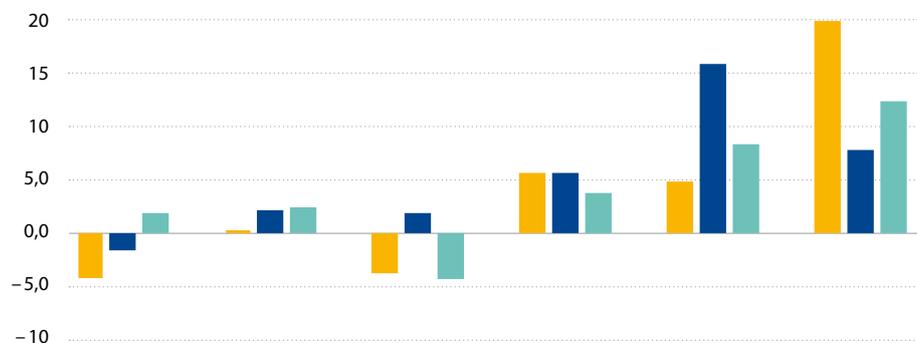


	Okt 19	Nov 19	Dez 19	Jan 20	Feb 20	Mär 20
Food+Getränke	1,5	3,7	-1,2	3,7	13,7	17,1
Food	2,0	4,2	-0,8	4,0	14,6	18,3
Getränke	-0,4	2,0	-2,7	2,6	10,2	12,2

Quelle: GfK

Consumer Index: Sortimentsentwicklung Getränke

Q4/2019 und Q1/2020, Veränderung zum Vorjahreszeitraum in Prozent



	Okt 19	Nov 19	Dez 19	Jan 20	Feb 20	Mär 20
Heißgetränke	-4,5	0,4	-3,7	5,7	4,9	20,0
Alkoholfreie Getränke	-1,6	2,1	1,9	5,6	15,9	7,9
Alkoholhaltige Getränke	1,8	2,5	-4,3	3,8	8,3	12,4

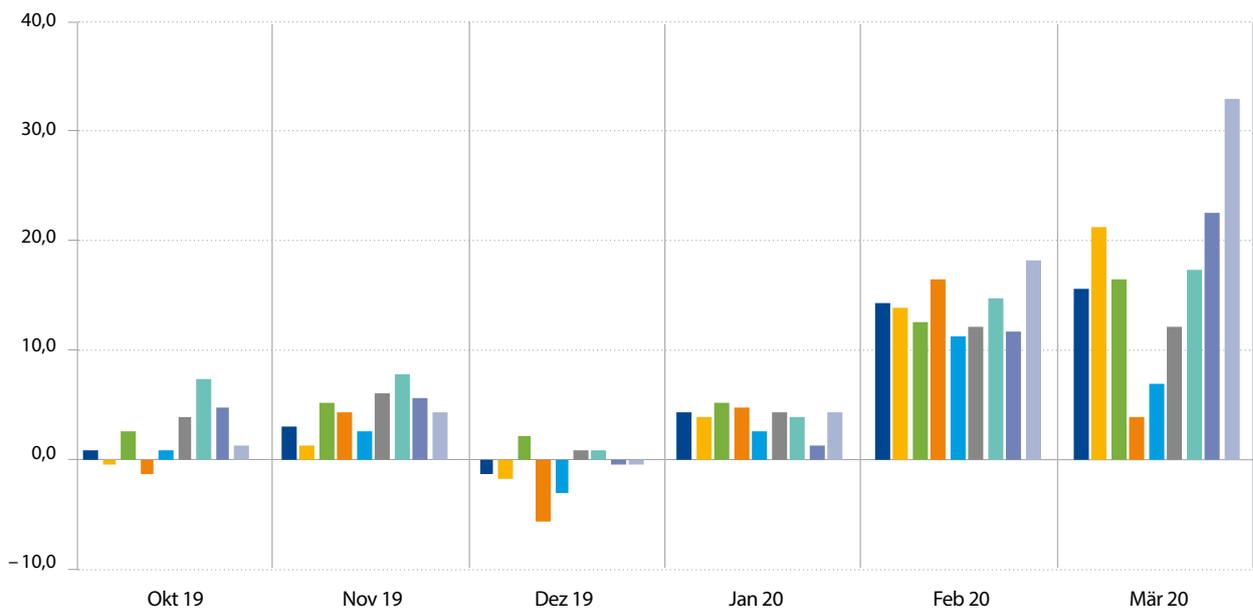
Quelle: GfK

3 | Konjunktur in der Ernährungsindustrie im 4. Quartal 2019 und 1. Quartal 2020: Konsumklima

Von der anhaltend starken Binnenkonjunktur Ende 2019 bis Anfang 2020 profitierte weiterhin der Umsatz bei höherwertigen Lebensmitteln. Die Verbraucher achten auf ihre Ernährung und sind bereit, die entsprechenden Preise beispielsweise für nachhaltige oder ökologische Produkte zu bezahlen. Auch für Start-ups bieten sich hier ideale Möglichkeiten, um mit dem Angebot von Trendprodukten wirtschaftlichen Erfolg zu erfahren. Welche Produktsegmente von Lebensmitteln und Getränken in den Quartalen 4|2019 und 1|2020 um wie viel Prozent im Umsatz gewachsen sind, zeigt der GfK Consumer-Index.

Die Umsatzentwicklung von Lebensmitteln und Getränke im Einzelhandel des vierten Quartals 2019 war leicht positiv. Nach einem Anstieg im Oktober und November wurde das Umsatzwachstum durch einen schwachen Dezember leicht ausgeglichen. Das Umsatzplus wurde insbesondere durch die Branchen der Süßwaren und Tiefkühlkost/Eis getragen, die Zuwächse zwischen 5–8 Prozent verzeichnen konnten. Im ersten Quartal 2020 stieg der Umsatz von Lebensmitteln und Getränken im Einzelhandel um 11,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahresquartal. Insbesondere im Februar (+13,7%) und März (+17,1%) stieg der Umsatz überdurchschnittlich an. Mit einem Plus von 18,3 Prozent stieg der Bereich Lebensmittel etwas stärker an als der Bereich Getränke mit einem Plus von 12,2 Prozent.

Consumer Index: Sortimentsentwicklung Food
Q4/2019 und Q1/2020, Veränderung zum Vorjahreszeitraum in Prozent



	Okt 19	Nov 19	Dez 19	Jan 20	Feb 20	Mär 20
■ Frischeprodukte	0,6	2,9	-1,5	4,2	14,1	15,5
■ Fleisch/Wurstwaren	-0,1	1,2	-1,6	3,9	13,8	21,0
■ Obst/Gemüse	2,7	5,1	1,9	5,1	12,5	16,4
■ Brot/Backwaren	-1,5	4,1	-5,9	4,9	16,3	3,9
■ Molkereiprodukte, gelbe Linie	0,7	2,4	-2,9	2,7	11,2	6,9
■ Molkereiprodukte, weiße Linie	4,0	5,9	1,0	4,1	12,3	12,2
■ Süßwaren	7,3	7,8	0,7	3,9	14,5	17,3
■ Tiefkühlkost/Eis	4,8	5,4	-0,4	1,1	11,7	22,7
■ Sonstige Nahrungsmittel	1,3	4,1	-0,1	4,1	18,0	33,1

4 | Arbeitsmarkt in Zahlen

Als viertgrößter Industriezweig Deutschlands bringt die Ernährungsindustrie nicht nur Wohlstand in alle Regionen Deutschlands, sondern bietet als wichtiger Arbeitgeber vielfältige Beschäftigungs- und Karrierechancen. Damit ist die Beschäftigungssituation ein bedeutender Indikator für die Konjunktur und das Wachstum der Branche.



Beschäftigungsentwicklung

In Deutschland waren 2019 in der Ernährungs- und Genussmittelindustrie ca. 619.000 Beschäftigte in rund 6.100 Betrieben (mit mind. 20 Beschäftigten angestellt und arbeiteten dort in der Produktion, in der Logistik oder Verwaltung. Allerdings hat sich der dynamische Beschäftigungszuwachs die letzten Jahre verlangsamt. Betrachtet man den Vorkrisenzeitraum bleibt zwar insgesamt ein Zuwachs von plus 0,6 Prozent. Allerdings ist dies der geringste Zuwachs innerhalb der letzten sieben Jahre. Durch die Coronapandemie wurden Rekordwerte für die Branche bei der gemeldeten Kurzarbeit verzeichnet. Im März wurde für 52.579 Beschäftigte konjunkturelles Kurzarbeitergeld angezeigt. Im Monat April stieg die Zahl auf 170.126. Im Mai kamen weitere 23.357 Beschäftigte mit Kurzarbeit hinzu. Die Zahl der gemeldeten (offenen) Arbeitsstellen ist im Mai 2020 im Vergleich zum Vorkrisenmonat Januar um 16,9 Prozent zurückgegangen. Vergleicht man die Zahlen Mai 2020 mit Mai 2019 liegt der Rückgang sogar bei 20,9 Prozent.

Ausbildungsentwicklung

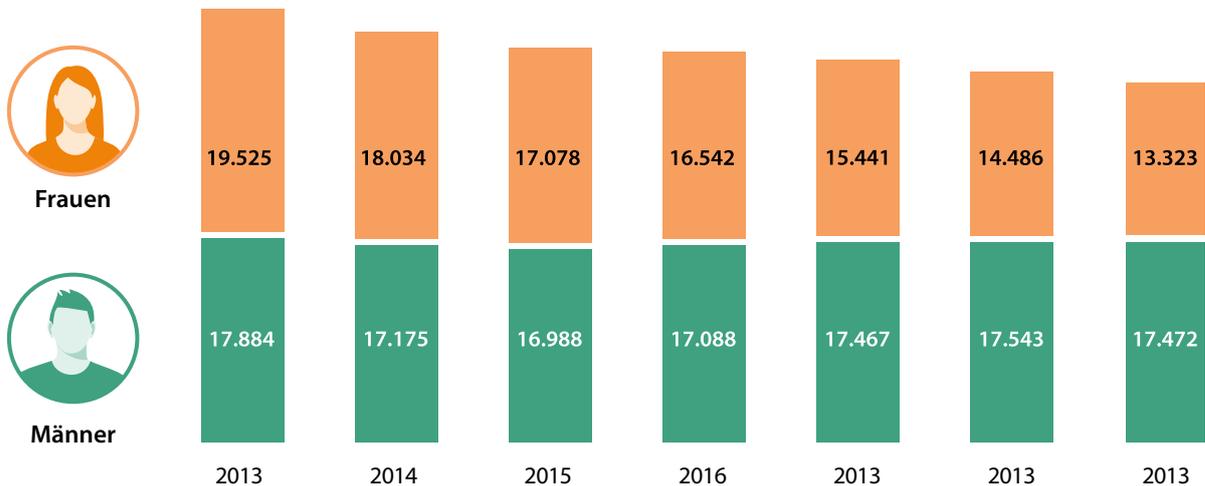
Die Ernährungs- und Genussmittelindustrie zählte im Dezember 2019 30.795 Auszubildende in den unterschiedlichen Teilbranchen und Berufen. Dazu gehören neben den ernährungstypischen Berufen, kaufmännische und technische Berufe. Allein in den branchenspezifischen ernährungstypischen Berufen – dazu gehört zum Beispiel die Fachkraft für Lebensmitteltechnik – befanden sich 2019 über 16.600 junge Menschen in einer Ausbildung. Die Branche ist besonders auf das Leistungspotenzial der beruflich Qualifizierten angewiesen. In Bezug auf die Akquise von Nachwuchskräften stellen jedoch der demografische Wandel und die Studierneigung der Schulabsolventen die Branche vor zahlreiche Herausforderungen.

Die Zahlen belegen dies: Insgesamt gibt es in der Ernährungs- und Genussmittelindustrie seit 2013 rund 6.600 (- 18 Prozent) Auszubildende weniger. Besorgniserregend ist, dass dieser Negativtrend fast ausschließlich auf den Rückgang von Frauen zurückzuführen ist. Während bei den männlichen Auszubildenden die Zahl innerhalb der letzten sechs Jahre relativ konstant blieb, absolvieren heute nur noch rund 13.300 Frauen (- 6.200 im Vergleich zu 2013) eine Ausbildung in der Ernährungs- und Genussmittelindustrie. Daher bedarf es gezielter Maßnahmen seitens der Politik und Unternehmen, um einer geschlechterspezifischen Berufswahl entgegenzuwirken.

Als viertgrößter Industriezweig Deutschlands bringt die Ernährungsindustrie nicht nur Wohlstand in alle Regionen Deutschlands, sondern bietet als wichtiger Arbeitgeber vielfältige Beschäftigungs- und Karrierechancen. Damit ist die Beschäftigungssituation ein bedeutender Indikator für die Konjunktur und das Wachstum der Branche.

4 | Arbeitsmarkt

Auszubildende in der Nahrungs- und Genussmittelherstellung inkl. Kleinstbetriebe 2013–2019, je Stand Dezember



ANG-Beschäftigtenbericht 1. Halbjahr 2020: steigende Vakanzzeiten

Der quartalsweise erscheinende ANG-Beschäftigtenbericht beleuchtet, dass neben der steigenden Nachfrage nach Fachkräften und Auszubildenden in der Ernährungs- und Genussmittelindustrie auch die Vakanzzeiten bedenklich ansteigen.

Perspektivisch bleibt die Besetzung von offenen Stellen in der Branche eine Herausforderung. Die Zahl der gemeldeten offenen Arbeitsstellen in der Branche hat sich im März 2020 gegenüber dem Vorjahresmonat um 3,4 Prozent reduziert. Zeitgleich blieben die Stellen immer länger unbesetzt. So lag die abgeschlossene Vakanzzeit im März 2020 in den Berufen der Lebens- und Genussmittelherstellung bei 156 Tagen. Im Vorjahresvergleich stieg sie damit nochmals an, um mehr als acht Prozent (8,3 %).

Ergebnisse des ANG-Arbeitspanels 2020

Einen genaueren Blick auf die Beschäftigtenstrukturen in der Ernährungs- und Genussmittelindustrie erlaubt das repräsentative ANG-Arbeitspanel 2020 – eine jährliche Umfrage unter den ANG-Mitgliedern.

Das Panel belegt, die Branche bietet gute und sichere Arbeitsplätze. Rund 60 Prozent der Betriebe rechnen mit einem gleichbleibenden bzw. leicht steigenden (20 Prozent) Fachkräftebedarf für 2020. Allerdings liegt der Anteil der Unternehmen, die mit einem rückläufigen Bedarf an Fachkräften rechnen, über der Vorjahreserwartung. Die Beschäftigungsmöglichkeiten in der Branche sind nach wie vor vielseitig: 2019 arbeiteten 69 Prozent der Beschäftigten in Produktion, Logistik und Lagerarbeit und 31 Prozent in Verwaltung und Management. Ein Blick auf die Art der Beschäftigungsverhältnisse zeigt, die Mehrheit der Beschäftigten arbeitet unbefristet, sozialversicherungspflichtig und in Vollzeit.

Der Anteil flexibler Beschäftigungsverhältnisse wie Teilzeit, Minijobs und Befristungen aber auch der Einsatz vom Fremdpersonal wie Zeitarbeit und Werkverträge blieb 2019 auf einem konstanten Niveau von 23 Prozent. Flexible Beschäftigungsverhältnisse in der Ernährungs- und Genussmittelindustrie sind notwendig, um mit häufigen Angebots- und Nachfrageschwankungen umgehen zu können.

Arbeitgebervereinigung Nahrung und Genuss e. V. (ANG)

www.ang-online.com

5 | Situationsberichte aus den Branchen

Die Ernährungsindustrie ist ebenso vielfältig wie die Produkte, die sie herstellt. In rund 30 Branchen sind Kompetenz und Leidenschaft für Lebensmittel vereint. Sie versorgen täglich 83 Millionen Menschen in Deutschland mit hochwertigen und sicheren Lebensmitteln, Kunden weltweit schätzen die Qualität deutscher Produkte. Dabei nehmen in jeder Branche unterschiedliche Faktoren Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung. Die Situationsberichte aus den einzelnen Branchen liefern daher einen runden Überblick über die derzeitige Lage.

Eier- und Geflügelfleischwirtschaft

Das Corona-Geschehen führte auf dem deutschen Eier- und Geflügelfleischmarkt zu deutlichen Marktverschiebungen. Die Bedeutung der Haushaltskäufe im Lebensmitteleinzelhandel (LEH) stieg in den zurückliegenden Monaten an, in den Vorjahren war dahingehend ein gegensätzlicher Trend zu verzeichnen.

So lagen die Haushaltskäufe von Geflügelfleisch im März 2020 um 16 Prozent über Vorjahr und im April 2020 sogar um 25 Prozent. Mit dem Lockdown ging jedoch der wichtige Absatz in der Gemeinschaftsverpflegung verloren. Dies konnte durch gesteigerte Käufe im LEH nicht kompensiert werden. So gerieten am Geflügelfleischmarkt die Großhandelspreise für lose gehandelte Ware unter Druck, während sich die Angebotspreise an den LEH behaupten konnten. Der Preisdruck wurde verschärft durch niedrigpreisige polnische Importware, insbesondere am Putenmarkt. Zudem verteuerten die Corona bedingten Hygieneauflagen die Produktion entlang der gesamten Wertschöpfungskette, was die Rentabilität zusätzlich belastete.

Am Eiermarkt verknappten sich Bio- und Freilandware, da diese auf Ladenstufe eine größere Rolle spielen als in der Außer-Haus-Verpflegung oder in der Verarbeitung. Nachdem sich die Eierpreise saisonüblich nach dem Osterfest abschwächten, konnten sie sich im Mai wieder festigen.

Es deutet sich an, dass die sommerliche Nachfrageschwäche nach Eiern und Geflügel in diesem Jahr ausfällt oder nur abgeschwächt eintreten wird. Angesichts eingeschränkter internationaler Tourismusmöglichkeiten dürften mehr Einwohner in diesem Jahr auf Urlaub verzichten oder ihn im Lande verbringen.

Zentralverband der Deutschen Geflügelwirtschaft e. V.

www.zdg-online.de



5 | Situationsberichte aus den Branchen

Süßwarenindustrie

Die Geschäftslage und die Geschäftsaussichten haben sich vor dem Hintergrund der Coronavirus-Pandemie bei den Unternehmen der deutschen Süßwarenindustrie deutlich eingetrübt. Das geht aus der aktuellen Konjunkturumfrage des Bundesverbandes der Deutschen Süßwarenindustrie (BDSI) hervor. Über die Hälfte der Unternehmen (59 %) sprechen von einer verschlechterten Geschäftslage. Ebenfalls mehr als jedes zweite Unternehmen (56 %) berichtet von einem rückläufigen Umsatz im ersten Halbjahr 2020 gegenüber Vorjahreszeitraum. Der Großteil der Hersteller meldet Einschränkungen und Umsatzrückgänge in bestimmten Absatzkanälen. Darunter die vom Lockdown betroffenen Absatzkanäle: Kauf- & Warenhäuser, Süßwarenfachgeschäfte, Verkaufsstätten an Bahnhöfen und Flughäfen, Non-Food-Stores, Freizeitstätten wie Kinos oder Fitnessstudios, Jahrmärkte und Volksfeste, der große Bereich der Gastronomie, Firmenkunden, Bäcker- und Konditoreihandwerk sowie der Export.

Die größten innerbetrieblichen Herausforderungen liegen für die allermeisten Unternehmen im Bereich Personal. Insbesondere die Kinderbetreuung von Mitarbeitern stellt Unternehmen vor praktische Probleme. Weitere Herausforderungen werden von der Hälfte der Unternehmen in der Beschaffung von Rohwaren und Verpackungsmaterial gesehen sowie in der Distributionslogistik.

Auch die nächste Zeit schätzen die Unternehmen ähnlich schwierig ein: Die Geschäftserwartungen sind deutlich gedämpft. Zwei Drittel der Unternehmen (64 %) sieht ein ungünstigeres Geschäftsumfeld. Die Auftragslage wird für die zweite Jahreshälfte von einer Mehrheit der Unternehmen (51 %) weiterhin als rückläufig angegeben. Die geringere Erwartung trifft insbesondere das Exportgeschäft. Der Großteil der Unternehmen (69 %) erwartet spürbar geringere Exportumsätze im zweiten Halbjahr 2020.

Bundesverband der Deutschen Süßwarenindustrie e. V.

www.bdsi.de



Mineralbrunnenbranche

Der Absatz von natürlichem Mineral- und Heilwasser war im Jahr 2019 mit 10,9 Milliarden Litern gegenüber dem Vorjahr (11,7 Mrd. Liter) rückläufig (- 5,0 Prozent). Auch der Pro-Kopf-Verbrauch von Mineral- und Heilwasser in Deutschland sank und zwar von 147,7 Liter (2018) auf 139,7 Liter (2019). Trotz des Rückgangs bleibt natürliches Mineralwasser aber nach wie vor der beliebteste Durstlöscher in Deutschland.

Erneut wurde Medium-Mineralwasser mit wenig Kohlensäure bei einem Marktanteil von 43,4 Prozent am stärksten nachgefragt. Der Marktanteil von klassischem Sprudel ist seit mehreren Jahren rückläufig und lag 2019 bei 35,9 Prozent. Das Segment Mineralwasser ohne Kohlensäure, das in den vergangenen Jahren das stärkste Wachstum verzeichnete, war 2019 ebenfalls rückläufig und sank um - 1,3 Prozent (Marktanteil 18,5 Prozent).

Der Umsatz der Branche betrug 2019 insgesamt 3,5 Milliarden Euro, was einem Rückgang von -2,2 Prozent entspricht. Die Endverbraucherpreise der beiden Kasten-Gebinde Glas-Mehrweg und PET-Mehrweg, auf die für die Kategorie Wasser insgesamt ein Marktanteil von über 30 Prozent entfällt, sind im Jahr 2019 leicht gestiegen.

Im ersten Quartal 2020 weist die Absatzentwicklung einen positiven Trend auf. Durch die wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Krise wurde dies jedoch im April vollständig kompensiert. Der Absatz der Mineralbrunnen liegt kumuliert (Januar – April 2020) bei -0,8 Prozent.

Verband Deutscher Mineralbrunnen e. V.

www.vdm-bonn.de



Verband Deutscher Mineralbrunnen e.V.

5 | Situationsberichte aus den Branchen

Getreide-, Mühlen- und Stärkewirtschaft

Dinkelvermahlung innerhalb der letzten 4 Jahre um fast das Doppelte gestiegen

Auch wenn die deutsche Mühlenwirtschaft im Wirtschaftsjahr 2018/19 mit 8,26 Millionen Tonnen insgesamt 3,2 Prozent weniger Brotgetreide vermahlen hat als im Vorjahr (siehe BVE-Konjunkturbericht 2/2019), gibt es eine echte Überraschung. Die Vermahlung von Dinkel hat sich seit der statistischen Erfassung 2015/16 nahezu verdoppelt: von 90.302 Tonnen in 2015/16 auf 170.899 Tonnen in 2018/19. Allein die Steigerung zum Vorjahr betrug 23,3 Prozent.

Absatz von Hafer und Vielfalt der Haferprodukte wachsen

Haferflocken, Müsli und Porridge haben sich im Frühstücksegment etabliert. Haferdrink als Kuhmilchersatz wird zunehmend auch bei Menschen beliebter, die sich nicht rein vegetarisch oder vegan ernähren. Der Einsatz von Hafer in Backwaren und Riegeln wächst ebenfalls. Diese Marktentwicklungen führen seit Jahren zu steigenden Verarbeitungsmengen in den Hafermühlen in Deutschland, im Jahresvergleich 2019 zu 2018 gab es einen weiteren Zuwachs von neun Prozent auf circa 545.000 Tonnen. Die Erzeugnisse der Hafermühlen werden nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland vermarktet. Im deutschen Lebensmitteleinzelhandel ist der Absatz des Monoprodukts Haferflocken – ohne die zahlreichen Müslivarianten – von 2018 zu 2019 ebenfalls um neun Prozent auf 71.000 Tonnen gestiegen.

Teigwaren so beliebt wie nie zuvor

Insgesamt stellen in Deutschland 22 große, kleine und mittlere Unternehmen trockene Teigwaren her. Hier reicht die Bandbreite von großen Markenherstellern bis zu Manufakturen, die ausschließlich regional produzieren oder etwa Spezialnudelformen herstellen. Die 11 größten Teigwarenproduzenten mit mehr als 50 Mitarbeitern erwirtschafteten 2019 einen Umsatz von 373,50 Millionen Euro, 330,5 Millionen davon im Inland. Nudeln stehen bei den Verbrauchern hoch im Kurs, was sich an der weiter gestiegenen Produktion von Teigwaren in Deutschland zeigt. 2018/19 wurden 362.848 Tonnen Teigwaren hergestellt, das sind 5,4 Prozent mehr als im Vorjahr. Um den Appetit der Bevölkerung auf Nudeln zu stillen, wurden 2018/19 zudem 381.689 Tonnen Nudeln importiert, 86,4 Prozent davon aus Italien. Im Gegenzug wurden gut 54.000 Tonnen an deutschen Nudelspezialitäten exportiert. Insgesamt hat der Pro-Kopf-Verbrauch von Trockennudeln im Vergleich zum Vorjahr von 7,9 Kilogramm auf 8,3 und damit um 5 Prozent zugelegt. Der Gesamtnudelverzehr, der auch die Frischteigwaren miteinschließt, sogar um 6 Prozent von 8,5 Kilogramm auf 9 Kilogramm. Unter den Trockennudeln deutscher Herkunft sind Eiernudeln mit knapp 64 Prozent weiter am beliebtesten, auch wenn ihr Anteil an der Produktion langsam aber kontinuierlich sinkt; aktuell um 1 Prozent zum Vorjahr.

Stärkeindustrie zentraler Teil der biobasierten Wirtschaft mit stabilen Verarbeitungszahlen

In Deutschland verarbeiten 9 Unternehmen in 15 Betrieben Weizen, Mais, Kartoffeln und Erbsen zu Stärke und Stärkeprodukten für die menschliche und tierische Ernährung sowie für technische Anwendungen. Damit erzielen sie – nach vorläufigen Zahlen – 2018/19 einen Umsatz von 1,88 Milliarden Euro – und lagen so leicht über dem des Vorjahres mit 1,84 Milliarden Euro. Insgesamt wurden 3,96 Millionen Tonnen Rohstoffe zu Stärke verarbeitet, das liegt nur geringfügig unter dem 5-Jahres-Mittel von 4,02 Millionen Tonnen und 240.000 Tonnen über dem Wert von 2017/18. Hier hatten insbesondere Ernteauffälle bei den Stärkekartoffeln für einen Rückgang gesorgt. Insgesamt wurden 1,98 Millionen Tonnen Stärke in Deutschland verwendet, genauso viel wie im Vorjahr. 30 Prozent werden als native, 18 Prozent als modifizierte Stärken sowie 52 Prozent Stärkeverzuckerungsprodukte eingesetzt. Diese Produkte wiederum werden sowohl für die Lebensmittelherstellung als auch für technische Anwendungen benötigt. Dabei gehen 40 Prozent oder 790.000 Tonnen in den Non-Foodbereich. Mit 75 Prozent entfällt der Hauptteil hier auf die Papier- und Wellpappenherstellung. Weitere Einsatzgebiete sind die Farbenherstellung oder die Pharmazie. Der größere Teil, rund 60 Prozent oder 1,19 Millionen Tonnen, gehen in den Foodsektor. Auf Süßwaren entfallen dabei 36 Prozent. Die restlichen 64 Prozent werden zur Herstellung von Brot und Backwaren, Milch- oder Fertigprodukte verwendet. Als Koppelprodukt bei der Stärkeherstellung fällt zudem hochwertiges pflanzliches Protein an, das für die Proteinversorgung von Mensch und Tier eingesetzt wird.

Verband der Getreide-, Mühlen- und Stärkewirtschaft VGMS e. V.

www.vgms.de

VGMS
Verband der Getreide-, Mühlen-
und Stärkewirtschaft VGMS e.V.

5 | Situationsberichte aus den Branchen

Spirituosen-Industrie

Trotz der Abkühlung des langanhaltenden Aufschwungs in Deutschland 2019 haben sich Spirituosen im Segment der alkoholhaltigen Getränke am Markt 2019 relativ ausgewogen behaupten können: Der Pro-Kopf-Konsum lag 2019 bei 5,3 Liter in Deutschland. Auf dem deutschen Markt wurden in diesem Zeitraum rund 720 Millionen Flaschen à 0,7 Liter angeboten. Er bleibt damit auch weiterhin der größte Markt innerhalb der Europäischen Union.

Die gesamte Spirituosenbranche inklusive Importeure hatte eine stabile Umsatzentwicklung im Jahr 2019 mit geschätzten rund 4,7 Milliarden Euro – davon sind rund 2,1 Milliarden Euro an Alkoholsteuern für Spirituosen enthalten. Die Käuferreichweite für Spirituosen lag im Jahr 2019 bei rund 60 Prozent – das heißt, dass 60 Prozent aller Haushalte mindestens einmal im Jahr Spirituosen einkaufen. Spirituosen gehörten auch im Jahr 2019 erneut zu den umsatzstarken Warengruppen im Lebensmittel-Einzelhandel und behaupteten sich weiterhin unter den sogenannten „TOP 10“-Marken-Umsatzträgern des Handels – gemäß den aktuellen Analysen der Marktforschung Information Resources GmbH, Düsseldorf.

Bundesverband der Deutschen Spirituosen-Industrie und -Importeure e. V.

www.spirituosen-verband.de



BSI
BUNDESVERBAND DER
DEUTSCHEN SPIRITUOSEN-INDUSTRIE
UND -IMPORTEURE e. V.

Die **BVE – Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie e.V.** ist der wirtschaftspolitische Spitzenverband der Fachverbände und Unternehmen der Ernährungsindustrie in Deutschland. Sie vertritt die branchenübergreifenden Interessen der Lebensmittelhersteller in Berlin und Brüssel. Branchenspezifische Aufgaben werden in den Fachverbänden bearbeitet.

Für Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

Stefanie Sabet

Geschäftsführerin, Leiterin Büro Brüssel
Bundesvereinigung der
Deutschen Ernährungsindustrie e.V. (BVE)
Telefon: +49 30 - 200 786 143
E-Mail: ssabet@bve-online.de

Sebastian Beuchel

Juniorreferent Wirtschaftspolitik
Bundesvereinigung der
Deutschen Ernährungsindustrie e.V. (BVE)
Telefon: +49 30 - 200 786 154
E-Mail: sbeuchel@bve-online.de